

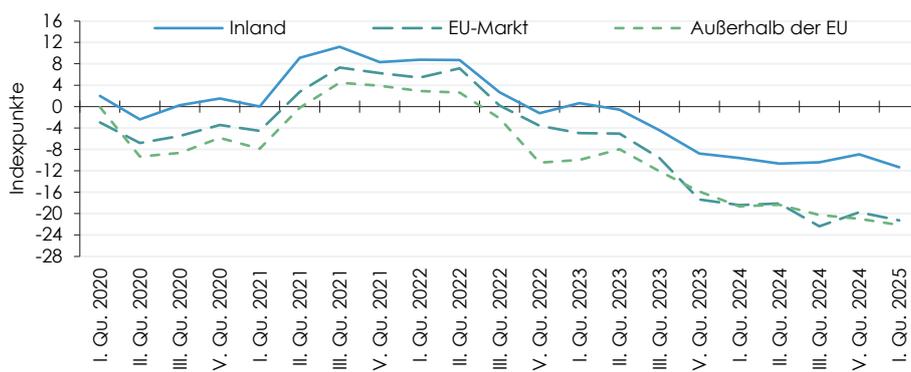
# Exporte und Industriekonjunktur im Abschwung

## Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2024

Elisabeth Christen, Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl

- Die schwache Industriekonjunktur verfestigte sich 2024. Waren zunächst vor allem die energieintensiven Vorproduktbranchen betroffen, so erfasste der Abschwung im Jahresverlauf auch die Investitionsgüter- und die Konsumgüterindustrie. Der Nettoproduktionswert in der Herstellung von Waren sank real um 5,5%, die Beschäftigung um 1,3%.
- In einem herausfordernden internationalen Umfeld schrumpften die österreichischen Warenexporte um 6,2% (preisbereinigt). Die Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit hatte Marktanteilsverluste zur Folge.
- Die österreichischen Warenimporte sanken um 5,9% (preisbereinigt). Der Rückgang der Energiepreise verbesserte die Terms-of-Trade und führte zusammen mit der geringeren Importnachfrage zu einem positiven Handelsbilanzsaldo.
- Die Konjunktüreinschätzungen der Sachgütererzeuger blieben im Jahresverlauf 2024 gedämpft und die Kapazitätsauslastung unterdurchschnittlich.
- Während die Investitionen in immaterielle Anlagegüter um 2,2% ausgeweitet wurden, gingen die Ausrüstungsinvestitionen um 4,7% zurück.
- Die meisten Investitionen waren auch 2024 Ersatzinvestitionen. Die wichtigste Triebkraft der Investitionstätigkeit blieben technologische Entwicklungen.

### Veränderung der Wettbewerbsposition in der Herstellung von Waren



**"Das Jahr 2024 war von einer fortgesetzten Industrierezession geprägt. Die im WIFO-Konjunkturtest erhobene Selbsteinschätzung der Unternehmen zu ihrer Wettbewerbsposition verschlechterte sich im Jahresverlauf weiter."**

Im WIFO-Konjunkturtest wird quartalsweise erhoben, wie sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Industrieunternehmen verändert hat. Die Veränderung wird mittels Salden dargestellt: Vom Anteil der Unternehmen, die angaben, dass sich ihre Wettbewerbsposition in den letzten drei Monaten verbessert hat, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die von einer Verschlechterung berichteten (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

# Exporte und Industriekonjunktur im Abschwung

## Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2024

Elisabeth Christen, Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl

### Exporte und Industriekonjunktur im Abschwung.

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2024

Die schlechte Auftragslage, besonders in der Investitionsgüterindustrie, und die Wachstumsschwäche in Deutschland belasteten 2024 deutlich die österreichische Exportwirtschaft. Einzig die Ausfuhr medizinischer und pharmazeutischer Produkte in die USA stützte die Exportkonjunktur. Die im internationalen Vergleich hohen Energiekosten und Lohnabschlüsse schmälerten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenexporteure und verursachten Marktanteilsverluste. Aufgrund der schwachen Binnenkonjunktur sanken auch die Warenimporte. Dies und eine deutliche Verbesserung der Terms-of-Trade erlaubten 2024 erstmals seit 2007 wieder einen Handelsbilanzüberschuss. Die Industriekonjunktur blieb im Jahresverlauf 2024 sehr schwach; der Abschwung erfasste alle Segmente der Herstellung von Waren. Die Kapazitätsauslastung blieb weit unterdurchschnittlich. Der Mangel an Nachfrage war erneut das meistgenannte Produktionshemmnis. Die Bruttoausstattungsinvestitionen gingen 2024 leicht zurück. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich wie im Vorjahr unterschiedlich. Während die Ausrüstungsinvestitionen sanken, wurden Investitionen in immaterielle Anlagegüter neuerlich ausgeweitet.

**JEL-Codes:** F40, O14, L6, E39 • **Keywords:** Warenaußenhandel, Handelsbilanz, Terms-of-Trade, Industrieproduktion, Sachgütererzeugung, Investitionen

**Begutachtung:** Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Fröhlich ([irene.froehlich@wifo.ac.at](mailto:irene.froehlich@wifo.ac.at)), Anna Strauss-Kollin ([anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 28. 4. 2025

**Kontakt:** Elisabeth Christen ([elisabeth.christen@wifo.ac.at](mailto:elisabeth.christen@wifo.ac.at)), Klaus Friesenbichler ([klaus.friesenbichler@wifo.ac.at](mailto:klaus.friesenbichler@wifo.ac.at)), Werner Hölzl ([werner.hoelzl@wifo.ac.at](mailto:werner.hoelzl@wifo.ac.at))

### Exports and Industrial Economy in a Downturn.

Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2024

The lack of demand, particularly in the capital goods sector, and weak growth in Germany significantly dampened Austrian exports in 2024. Only exports of medical and pharmaceutical products to the USA supported the export economy. High energy costs and, as a result, high wage settlements in international comparison reduced the price competitiveness of Austrian goods exporters and caused them to lose world market share. Due to the weak domestic economy, imports of goods also fell. This and a significant improvement in the terms-of-trade led to a trade surplus in 2024. The industrial economy remained very weak over the course of 2024 and affected all segments of manufacturing. Capacity utilisation remained well below average. The lack of demand once again was the most frequently cited obstacle to production. Gross equipment investment fell slightly in 2024. As in the previous year, the individual sub-segments developed differently. While investments in equipment fell, investments in intangible assets increased.

## 1. Einleitung

Die Industriekonjunktur war in Österreich auch 2024 rückläufig. Dämpfend wirkten neben dem Rückgang der Auslandsnachfrage die weiterhin hohe geopolitische Unsicherheit, die Nachwirkungen des Inflationsanstiegs im Jahr 2023 und die schwache Baukonjunktur. Der Mangel an Nachfrage blieb das bedeutendste Produktionshemmnis in der Sachgütererzeugung. Die preisliche

Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wurde durch die – relativ zu den wichtigsten Handelspartnern – höheren Energiepreise und Lohnsteigerungen belastet. Da die Industriekonjunktur auch in den anderen europäischen Volkswirtschaften und damit bei den wichtigsten Handelspartnern Österreichs schwächelte, blieb auch die Investitionstätigkeit verhalten.

## 2. Warenaußenhandel: Geringe Auslandsnachfrage und geschmälerete Wettbewerbsfähigkeit bedingen Exportrückgang und Marktanteilsverluste

Die robuste Entwicklung des österreichischen Warenexportes im Jahr 2023 endete mit Jahresbeginn 2024 abrupt. In einem schwierigen, von schwacher Konjunktur und hoher Unsicherheit gekennzeichneten Umfeld schrumpften die Ausfuhren beinahe im gesamten Jahresverlauf (Abbildung 1). In Summe betrug der Rückgang nach vorläufigen Daten von Statistik Austria 4,9% (nominal) bzw. 6,2% (preisbereinigt).

Die flaute Industriekonjunktur, insbesondere in Deutschland, ließ die Wachstumsdynamik auf den österreichischen Hauptmärkten in Europa einbrechen. Zurückzuführen war dies überwiegend auf die schlechte Auftragslage, besonders in der Investitionsgüterindustrie, wodurch die auf solche Güter spezialisierte heimische Exportwirtschaft hohe Einbußen erlitt. Saisonbereinigt entwickelten sich die österreichischen Ausfuhren weitaus schwächer als jene des Euro-Raumes insgesamt. Besonders negativ verlief die Entwicklung im 1. Halbjahr 2024. Im IV. Quartal 2024 folgte allerdings erneut ein Einbruch, der Großteils auf einen Sondereffekt aufgrund kräftiger Schwankungen im Export von Lactamen, einem Grundstoff für die Herstellung von Antibiotika, nach Belgien zurückzuführen war. Wären die Lactamen-Ausfuhren nicht ausgeblieben, so wären die Exporte im IV. Quartal im Vorjahresvergleich nur um 2,0% statt um 7,4% gesunken (nominal). Im Gesamtjahr 2024 verursachte dieser Effekt rund 2 Prozentpunkte des Rückgangs.

Für eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit sorgten besonders die Lohnsteigerungen, die in Österreich ab 2023

deutlich kräftiger ausfielen als im Durchschnitt der Euro-Länder, sowie die im Vergleich zu europäischen Mitbewerbern höheren Energiepreise (Baumgartner & Kaniowski, 2025). Diese Wettbewerbsnachteile und ein negativer Warenstruktureffekt durch die schwache Investitionsgüternachfrage bei den Handelspartnern resultierte 2024 in einem Verlust an Marktanteil am weltweiten Warenexport um 7,2% im Vergleich zum Vorjahr (Übersicht 1). Sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU ergaben sich spürbare und regional breit gestreute Positionsverluste. Unter den wichtigsten Exportmärkten Österreichs konnten die heimischen Exporteure ihre Marktstellung lediglich in den USA (+4,7%) sowie in China (+3,5%) verbessern. Dort konnten sich österreichische Exportunternehmen in speziellen Nischen behaupten, insbesondere in den Bereichen chemische Erzeugnisse sowie Maschinen und Fahrzeuge.

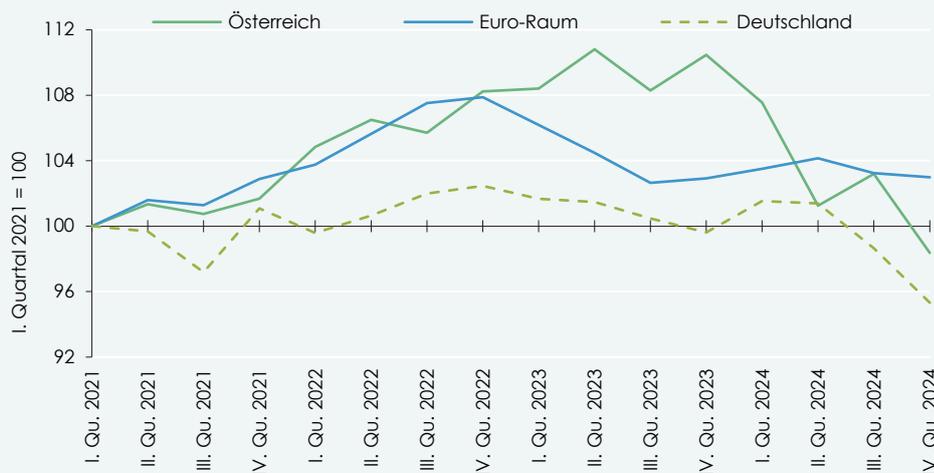
In Zeiten starker Preis- oder Wechselkurschwankungen im Welthandel können nominelle und reale Marktanteile weit auseinanderklaffen. Die Berechnung realer, also um Preis- und Wechselkurseffekte bereinigter Exportmarktanteile, ist mangels regionaler Exportpreisstatistiken nur eingeschränkt möglich. Anhaltspunkte dazu liefert ein Vergleich der preisbereinigten (realen) Veränderungsrate der heimischen Exporte im Jahr 2024 (-6,2%) mit dem Wachstum der österreichischen Ausfuhrmärkte von 0,4% (vorläufig). Die Differenz von 6,5 Prozentpunkten weist auf Positionsverluste Österreichs auf dem Weltmarkt auch in realer Rechnung hin.

Das herausfordernde Umfeld und die flaute Industriekonjunktur, insbesondere in Deutschland, ließen die österreichischen Warenexporte im Jahr 2024 einbrechen (-4,9%; nominal).

Die im Vergleich zu europäischen Mitbewerbern höheren Energiepreise und Lohnsteigerungen beeinträchtigten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exporteure und brachten deutliche Marktanteilsverluste mit sich.

Abbildung 1: Entwicklung der Warenexporte im Vergleich mit dem Euro-Raum

Real, saisonbereinigt



Q: WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte Exportwerte.

## Übersicht 1: Österreichs Marktanteile am Weltexport

	2024	2023	2024
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Intra-EU 27 (ab 2020)	2,16	+ 10,9	- 5,3
Deutschland	4,28	+ 12,3	- 0,0
Italien	2,13	- 1,7	- 2,1
Polen	2,12	+ 2,6	- 3,4
Ungarn	0,99	+ 1,6	- 2,8
Frankreich	5,21	+ 1,1	- 5,6
Tschechien	3,71	+ 5,3	- 7,0
Extra-EU 27 (ab 2020)	0,40	+ 11,6	- 4,9
USA	0,54	+ 21,5	+ 4,7
Schweiz	3,22	+ 2,6	- 3,1
China	0,26	+ 3,1	+ 3,5
Vereinigtes Königreich	0,72	+ 15,4	- 15,1
<b>Insgesamt</b>	<b>0,89</b>	<b>+ 10,8</b>	<b>- 7,2</b>

Q: IWF, DOT (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

## Übersicht 2: Österreichs Warenaußenhandel im Überblick

	Export				Import				Saldo		Terms-of-Trade <sup>1)</sup>
	Werte		Real	Preise <sup>1)</sup>	Werte		Real	Preise <sup>1)</sup>	Werte	Veränderung gegen das Vorjahr	In %
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd. €	Mrd. €			
2023	200,8	+ 3,1	+ 3,2	- 0,1	202,8	- 5,8	- 6,7	+ 0,9	- 2,0	+ 18,6	- 1,0
2024	191,0	- 4,9	- 6,2	+ 1,4	189,3	- 6,7	- 5,9	- 0,9	1,7	+ 3,8	+ 2,3
2023, I. Quartal	51,8	+ 9,8	+ 5,2	+ 4,4	55,1	+ 6,7	- 4,6	+ 11,8	- 3,3	+ 1,2	- 6,7
II. Quartal	50,8	+ 3,0	+ 3,9	- 0,9	52,0	- 3,9	- 4,5	+ 0,6	- 1,3	+ 3,6	- 1,5
III. Quartal	47,3	- 1,8	+ 0,8	- 2,5	47,9	- 10,9	- 5,5	- 5,7	- 0,5	+ 5,0	+ 3,4
IV. Quartal	50,8	+ 1,7	+ 2,9	- 1,2	47,8	- 14,3	- 11,8	- 2,8	3,1	+ 8,8	+ 1,6
2024, I. Quartal	49,5	- 4,5	- 4,0	- 0,5	47,2	- 14,4	- 10,3	- 4,6	2,3	+ 5,6	+ 4,3
II. Quartal	47,8	- 5,8	- 7,2	+ 1,5	47,5	- 8,7	- 8,0	- 0,7	0,3	+ 1,6	+ 2,3
III. Quartal	46,6	- 1,5	- 3,7	+ 2,3	46,3	- 3,2	- 4,5	+ 1,3	0,3	+ 0,8	+ 1,0
IV. Quartal	47,1	- 7,4	- 9,6	+ 2,4	48,3	+ 1,0	- 0,1	+ 1,1	- 1,2	- 4,3	+ 1,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Preise laut VGR.

**Die Warenimporte sanken erneut deutlich um 6,7%; erst gegen Jahresende machte sich eine leichte Erholung bemerkbar.**

Die Warenimporte sanken 2024 nominell um 6,7% und real um 5,9% (vorläufig). Die Importnachfrage blieb das gesamte Jahr hindurch sehr verhalten und bis zum III. Quartal geringer als im Vorjahr (Übersicht 2). Dies resultierte vor allem aus der Schwäche der heimischen Industrieproduktion und der zaghaften Investitionstätigkeit. Negativ bemerkbar machte sich auch die schwache inländische Nachfrage, insbesondere nach dauerhaften Konsumgütern<sup>1)</sup>. Trotz des kräftigen Zuwachses der verfügbaren Realeinkommen im Jahr 2024 (+2,4%) legten die privaten Konsumausgaben kaum zu (+0,1%; Scheiblecker & Ederer, 2025). Im IV. Quartal 2024 zeichnete sich mit einem leichten Zuwachs der Einfuhren um nominell 1,0% gegenüber dem Vorjahr eine Aufhellung der Importdynamik ab.

**Ein positiver Terms-of-Trade-Effekt führte zu einem Handelsbilanzüberschuss.**

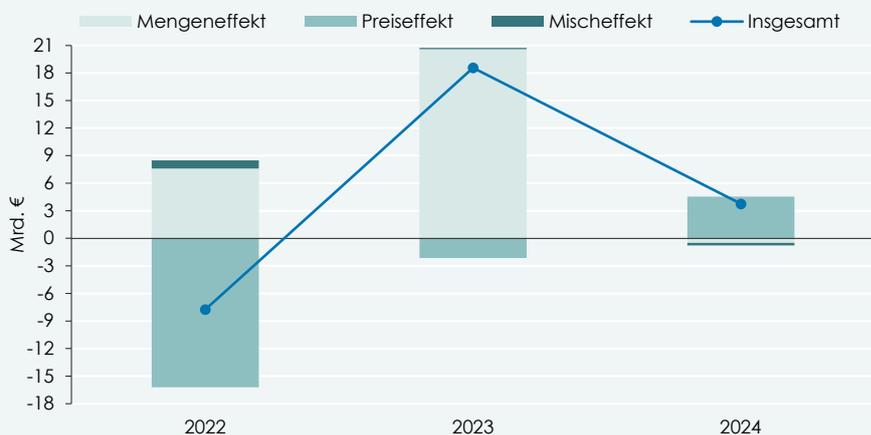
Die Warenhandelsbilanz verbesserte sich im Jahr 2024 um 3,8 Mrd. €. Damit wurde erstmals seit 2007 wieder ein Handelsbilanzüberschuss von 1,7 Mrd. € oder 0,4% des BIP erzielt. Zuzuschreiben ist diese außergewöhnliche Entwicklung vorwiegend einem positiven Preiseffekt infolge einer Verbesserung der Terms-of-Trade, also des Verhältnisses der Export- zu den Importpreisen (Abbildung 2). Der Rückgang der Energiepreise (vor allem bei Erdgas) im Jahr 2024 löste eine Gegenbewegung in den Außenhandelspreisen für Waren aus und hatte eine spürbare Verbesserung der Terms-of-Trade um 2,3% zur Folge, die neben abnehmenden Importpreisen eine Zunahme der Exportpreise widerspiegelt. Das im Jahr 2023 noch angedeutete "Pricing-to-market"-Verhalten österreichischer Exporteure, also eine Kom-

<sup>1)</sup> Zu den dauerhaften Konsumgütern zählen z. B. Möbel, Sportgeräte, Fahrräder, Kühlschränke oder Waschmaschinen.

pensation der preislichen Wettbewerbsnachteile über eine Anpassung der Gewinnmargen der Unternehmen statt einer Weitergabe in die Exportpreise (Christen, 2025),

war 2024 nicht mehr haltbar, wodurch die Exportpreise im Jahresverlauf wieder anzu-  
gen.

Abbildung 2: **Beitrag der Mengen- und Preiskomponente des Außenhandels zur Veränderung der Handelsbilanz**



Q: WIFO-Berechnungen.

Für die wichtigsten Exportwarengruppen ergaben sich 2024 durchwegs Einbrüche – insbesondere bei industriellen Vorprodukten (-3,7%), Maschinen (-6,4%) und Pkw (-10,0%). Dies spiegelte klar die anhaltende Schwäche der europäischen Industrie wider. Die Ausfuhr von Maschinen und Fahrzeugen, der bedeutendsten Warengruppe im österreichischen Export, blieb um 5,7% unter dem Vorjahresniveau (Übersicht 3). Auch chemische Erzeugnisse trugen mit -4,3% negativ zur Exportdynamik bei. Einen positiven

Wachstumsbeitrag im Bereich der chemischen Erzeugnisse leistete die Ausfuhr von medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen mit einem kräftigen Zuwachs von 20,7%. Er war auf die anhaltend lebhaftere Nachfrage aus den USA zurückzuführen, wo sich österreichische Exportunternehmen in speziellen Nachfragen behaupten konnten. Auch die Exporte von Nahrungsmitteln und Getränken konnten im Jahr 2024 um 2,7% ausgeweitet werden.

**In den von der Industrie-  
rezession betroffenen  
Branchen schrumpften  
die Exporte deutlich. Nur  
die Ausfuhr von medizi-  
nischen und pharmazeu-  
tischen Erzeugnissen  
stützte die Export-  
dynamik.**

Übersicht 3: **Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Warengruppen 2024**

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Nahrungsmittel, Getränke	8,4	+ 2,7	9,2	+ 9,2	- 1,3	- 1,0
Rohstoffe	3,0	+ 5,0	3,8	- 4,7	- 1,4	+ 0,6
Holz	1,0	- 0,1	0,8	- 10,4	0,4	+ 0,2
Brennstoffe, Energie	2,9	- 25,1	7,4	- 22,6	- 8,5	+ 2,2
Chemische Erzeugnisse	17,3	- 4,3	14,1	- 7,9	6,4	+ 0,8
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	10,4	+ 20,7	6,2	- 16,6	8,2	+ 5,8
Bearbeitete Waren	19,8	- 3,7	14,9	- 5,9	9,6	+ 0,3
Papier	2,4	+ 2,4	1,2	- 4,5	2,2	+ 0,2
Textilien	0,9	- 8,0	1,0	- 5,3	- 0,2	- 0,0
Eisen, Stahl	5,2	- 7,3	2,4	- 13,9	5,3	- 0,0
Maschinen, Fahrzeuge	37,2	- 5,7	34,7	- 6,0	5,3	- 0,0
Maschinen	24,5	- 6,4	18,7	- 9,7	11,3	+ 0,6
Autozulieferindustrie	4,9	- 6,1	4,0	- 4,9	1,9	- 0,2
Pkw	3,9	- 10,0	5,7	- 0,0	- 3,3	- 0,8
Konsumnahe Fertigwaren	9,9	- 4,5	14,8	- 2,1	- 9,0	- 0,3
Sonstige Waren	1,4	- 15,0	1,1	- 45,0	0,6	+ 1,2
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>- 4,9</b>	<b>100,0</b>	<b>- 6,7</b>	<b>1,7</b>	<b>+ 3,8</b>

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Wie bei den Exporten ergaben sich auch importseitig in nahezu allen Warengruppen, insbesondere bei industriellen Vorprodukten (-5,9%) wie Eisen und Stahl (-13,9%) sowie bei Maschinen (-9,7%), empfindliche Rückgänge im Vorjahresvergleich. Nur die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken entwickelte sich mit +9,2% sehr günstig. Der Einbruch der Importe sonstiger Waren (-45%) war auf einen Rückgang der Goldimporte zurückzuführen.

Die Verbesserung der Handelsbilanz resultierte überwiegend aus dem Außenhandel mit medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen (5,8 Mrd. €). Der Saldo im Außen-

handel mit sonstigen Waren stieg um 1,2 Mrd. €. Die Energiebilanz verbesserte sich um 2,2 Mrd. €. Eine Aufgliederung des Energieimports in Preis- und Mengeneffekte ist in Übersicht 4 ersichtlich. Für das Jahr 2024 zeigt sich nach dieser Statistik im gesamten Brennstoffimport ein negativer Beitrag der Preiseffekte; zumeist nahmen aber auch die Importmengen ab. Dies gilt insbesondere für die Erdgasimporte, die mengenmäßig um 23,9% zurückgingen und aufgrund des starken Preisrückgangs nominell um 43% sanken. Scheinbar waren die Speicher noch gut gefüllt bzw. bestand weniger Bedarf, Vorsorgelager aufzubauen. Die importierte Menge an Erdöl stieg um 2,1%.

#### Übersicht 4: Österreichs Energieimporte

		2021	2022	2023	2024	2024
			Absolut			Veränderung
						gegen das
						Vorjahr in %
<b>Erdöl und -produkte</b>						
Menge	1.000 t	14.133,3	12.925,8	13.700,7	13.647,1	- 0,4
Wert	Mrd. €	7,3	11,9	9,9	9,2	- 7,4
Preis	€ je t	516,2	919,5	725,3	673,9	- 7,1
<b>Erdöl</b>						
Menge	1.000 t	7.637,7	5.134,2	7.514,6	7.668,8	+ 2,1
Wert	Mrd. €	3,4	3,6	4,4	4,5	+ 0,5
Preis	€ je t	449,7	710,3	590,4	581,3	- 1,6
<b>Erdgas</b>						
Menge	1.000 TJ	524,6	359,6	377,3	287,1	- 23,9
Wert	Mrd. €	4,1	9,2	5,0	2,9	- 42,5
Preis	1.000 € je TJ	7,9	25,6	13,2	10,0	- 24,4
<b>Brennstoffe, Energie</b>						
Wert	Mrd. €	13,9	27,1	18,2	14,1	- 22,6
	in % des BIP	3,4	6,1	3,8	2,9	.
Anteile am Gesamtimport	in %	7,8	12,6	9,0	7,4	.
Importpreis Erdöl	\$ je Barrel	71,6	100,7	85,9	84,6	- 1,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

**Österreichs Warenexporte in die EU schrumpften 2024 weit deutlicher als jene in Drittländer.**

Die schwache Auslandsnachfrage dämpfte auf nahezu allen Exportmärkten die Entwicklung der Warenexporte (Übersicht 5). Während Österreichs Ausfuhren in Drittländer nur leicht schrumpften (-0,6%), brachen die Intra-EU-Warenexporte ein (-6,8% gegenüber dem Vorjahr). Dazu trugen vor allem die Exporte nach Deutschland bei, die um 2,9% schrumpften. Negativ entwickelten sich auch die Ausfuhren nach Italien (-4,9%) und Frankreich (-4,5%), aber auch in die fünf EU-Länder in Ostmitteleuropa (-4,0%; insbesondere Tschechien -6,8% und Ungarn -5,7%).

**Die Ausfuhren in die USA bildeten die wichtigste Stütze des österreichischen Warenexportes.**

Die Warenexporte in die USA stiegen dagegen im Vergleich zum Vorjahr um 10,1% an und erwiesen sich als wichtigste Stütze. Mit einem Anteil von rund 8,5% an den Gesamtexporten waren die USA 2024 der zweitwichtigste Handelspartner Österreichs. Im Detail

waren die Zuwächse an österreichischen Exporten in die USA vor allem auf Lieferungen von medizinischen und pharmazeutischen Produkten zurückzuführen. Der Anteil dieser Warengruppe an den Ausfuhren in die USA belief sich 2024 auf 28,1% und hat sich seit 2016 mehr als verdreifacht (Übersicht 6). Bis zum III. Quartal 2024 gingen davon positive Wachstumsbeiträge aus, gegen Jahresende brach allerdings auch die Ausfuhr medizinischer und pharmazeutischer Produkte ein. In der Folge schrumpften im IV. Quartal 2024 sowohl die Ausfuhren in die USA insgesamt (-0,6%) als auch der Export medizinischer und pharmazeutischer Erzeugnisse (-1,4%). Auch die Dynamik der Maschinenexporte in die USA schwächte sich nach einem kräftigen Zuwachs im I. Quartal 2024 im weiteren Jahresverlauf deutlich ab.

## Übersicht 5: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels nach Ländern und Regionen 2024

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Intra-EU 27 (ab 2020)	67,0	- 6,8	66,5	- 4,2	2,2	- 3,8
Intra-EU 14 (ab 2020)	47,9	- 7,8	50,7	- 4,4	- 4,3	- 3,4
Deutschland	29,7	- 2,9	32,3	- 5,4	- 4,5	+ 1,8
Italien	6,1	- 4,9	6,5	- 5,7	- 0,6	+ 0,1
Frankreich	3,6	- 4,5	2,7	- 4,1	1,8	- 0,1
EU-Länder ab 2004	19,1	- 4,3	15,8	- 3,8	6,5	- 0,5
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	15,1	- 4,0	13,4	- 4,3	3,4	- 0,1
Tschechien	3,5	- 6,8	4,3	- 3,1	- 1,4	- 0,2
Ungarn	3,6	- 5,7	2,5	- 5,2	2,1	- 0,1
Polen	3,8	- 0,0	3,3	- 5,6	1,2	+ 0,4
Baltikum	0,4	- 1,8	0,2	- 0,3	0,4	- 0,0
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,5	- 5,9	2,1	- 1,1	2,6	- 0,4
Extra-EU 27 (ab 2020)	33,0	- 0,6	33,5	- 11,1	- 0,4	+ 7,6
Extra-EU 14 (ab 2020)	52,1	- 2,0	49,3	- 8,9	6,1	+ 7,1
Vereinigtes Königreich	2,6	- 9,5	1,2	- 24,0	2,6	+ 0,2
EFTA	5,5	- 5,5	4,2	- 34,0	2,4	+ 3,5
Schweiz	5,0	- 4,8	3,8	- 30,7	2,4	+ 2,7
MOEL <sup>2)</sup> , Türkei	2,7	- 6,8	3,9	- 18,0	- 2,1	+ 1,2
Westbalkanländer <sup>3)</sup>	1,2	+ 3,8	1,0	- 1,2	0,2	+ 0,1
GUS-Europa	0,6	- 19,2	1,3	- 40,6	- 1,3	+ 1,4
Russland	0,5	- 23,5	1,3	- 40,7	- 1,4	+ 1,4
Nordafrika <sup>4)</sup>	0,5	+ 7,6	0,8	- 20,2	- 0,6	+ 0,4
NAFTA	10,2	+ 6,4	4,7	- 5,1	10,7	+ 1,7
USA	8,5	+ 10,1	4,1	- 2,6	8,5	+ 1,7
Südamerika	2,0	- 7,0	1,0	- 17,1	1,8	+ 0,1
Brasilien	0,6	+ 3,0	0,2	- 10,3	0,7	+ 0,1
Asien	8,7	+ 2,4	16,9	- 0,9	- 15,4	+ 0,7
Japan	0,8	- 11,3	1,3	- 11,6	- 0,9	+ 0,1
China	2,8	+ 4,5	8,2	+ 2,5	- 10,2	- 0,2
Indien	0,7	+ 2,6	0,8	+ 7,1	- 0,2	- 0,1
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien <sup>5)</sup>	2,0	- 4,2	2,1	- 26,4	- 0,1	+ 1,2
Euro-Raum (20 Länder)	52,1	- 7,2	53,3	- 4,2	- 1,4	- 3,3
OPEC	1,2	+ 20,6	0,9	- 26,4	0,6	+ 1,0
BRICS <sup>6)</sup>	4,9	- 1,4	10,8	- 6,0	- 11,1	+ 1,2
Schwarzmeerregion <sup>7)</sup>	1,5	- 4,1	2,1	- 3,8	- 1,1	+ 0,0
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>- 4,9</b>	<b>100,0</b>	<b>- 6,7</b>	<b>1,7</b>	<b>+ 3,8</b>

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – <sup>2)</sup> Westbalkanländer, GUS-Europa. – <sup>3)</sup> Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – <sup>4)</sup> Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – <sup>5)</sup> Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – <sup>6)</sup> Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika. – <sup>7)</sup> Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

Die Warenexporte nach China, dem nach den USA und der Schweiz drittgrößten Extra-EU-Exportmarkt Österreichs, wuchsen im Vergleich zum Vorjahr um 4,5%, wobei die Dynamik in der zweiten Jahreshälfte stark abebbte. Während im 1. Halbjahr vor allem Lieferungen von Maschinen und Kfz ausgeweitet wurden, waren es im 2. Halbjahr die Ausfuhren von medizinischen und pharmazeutischen Produkten sowie Rohstoffen.

Auf der Importseite schrumpften die Einfuhren aus EU-Ländern um 4,2%. Der Rückgang war regional breit gestreut. Rückläufig waren insbesondere die Lieferungen aus Deutschland (-5,4%) und den fünf ostmit-

teleuropäischen EU-Ländern (-4,3%), die für die österreichischen Wertschöpfungsverflechtungen zentral sind. Deutlich weniger importierte Österreich auch aus den Extra-EU-Märkten (-11,1%), vor allem aus der Schweiz (-30,7%). Betroffen waren vorwiegend medizinische und pharmazeutische Produkte sowie sonstige Waren. Der Einbruch der Einfuhren aus dem Vereinigten Königreich war einem empfindlichen Nachfragerückgang nach Maschinen und Fahrzeugen geschuldet. Zudem dämpfte die Verbilligung von Energie die nominelle Entwicklung der Brennstoffeinfuhren. Positive Wachstumsbeiträge, die sich vorwiegend auf die Einfuhr von Pkw sowie konsumnahen

**Der deutliche Rückgang der österreichischen Warenimporte war regional breit gestreut; am stärksten schrumpften die Lieferungen aus der Schweiz.**

Fertigwaren zurückführen lassen, gingen von den Importen aus China (+2,5%) aus. Auch die Importe aus Indien (+7,1%) wurden auf-

grund der verstärkten Einfuhr von Eisenschwämmen ausgeweitet.

## Übersicht 6: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels mit den USA

	Export				Import			
	2024	2023	2024	2024	2023	2024	2023	2024
	Anteile am Export insgesamt	Anteile am Export in die USA	Veränderung gegen das Vorjahr	In %	Anteile am Import insgesamt	Anteile am Import aus den USA	Veränderung gegen das Vorjahr	In %
Nahrungsmittel	2,06	2,0	- 42,3	- 24,8	0,73	1,64	+ 8,5	+ 6,9
Roh- und Brennstoffe	0,81	0,6	- 29,8	- 3,1	1,36	3,73	- 18,1	+ 23,3
Chemische Erzeugnisse	15,40	31,4	+ 91,4	+ 67,4	13,09	45,24	+ 20,4	- 7,6
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	22,85	28,1	+ 141,2	+ 82,7	20,82	31,67	+ 24,0	- 18,9
Bearbeitete Waren	4,59	10,7	- 16,1	- 7,1	1,87	6,84	- 0,4	+ 4,5
Eisen und Stahl	5,50	3,4	- 11,9	- 22,5	3,19	1,89	- 31,4	+ 41,8
Maschinen, Fahrzeuge	10,71	46,9	+ 17,3	+ 0,2	3,49	29,70	- 2,7	- 1,6
Maschinen	11,95	34,4	+ 13,5	+ 7,6	2,57	11,76	- 5,8	- 17,3
Autozulieferindustrie	14,01	8,2	+ 12,2	- 1,7	1,52	1,48	- 1,7	- 6,3
Pkw	13,29	6,1	+ 63,7	- 18,7	6,15	8,57	+ 5,8	- 4,7
Konsumnahe Fertigwaren	6,78	15,8	- 5,0	- 6,4	3,21	23,25	+ 17,9	- 4,0
Insgesamt	8,50	100,0	+ 14,1	+ 10,1	4,08	100,00	+ 9,3	- 2,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

### 3. Konjunktur in der Herstellung von Waren weiter rückläufig

Nach der schwachen Entwicklung im Jahr 2023 ging die österreichische Warenproduktion auch 2024 zurück. Der weltweite Abschwung der Industriekonjunktur dämpfte die Exportnachfrage. Der Nettoproduktionswert in der Herstellung von Waren sank real um 5,5%, die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 1,3%. Dementsprechend ergab sich ein durchschnittlicher Produktivitätsrückgang je geleistete Arbeitsstunde von 4,5% (Übersicht 6).

Im Jahresdurchschnitt 2024 waren in der österreichischen Warenherstellung 665.065 unselbständig Beschäftigte und 21.562 selbständig Beschäftigte tätig. Sie erwirtschafteten 74,0 Mrd. € an Wertschöpfung (zu laufenden Preisen). Mit durchschnittlich 107.833 € je erwerbstätige Person lag die Pro-Kopf-Wertschöpfung deutlich über dem Mittelwert für die Gesamtwirtschaft von 91.396 €. Der Anteil der Herstellung von Waren an der nominellen Bruttowertschöpfung insgesamt betrug 2024 rund 17,1%, jener an den Erwerbstätigen 14,5%.

Rund drei Viertel aller Wirtschaftszweige der Herstellung von Waren mussten 2024 Rückgänge im nominellen Produktionswert hinnehmen (Übersicht 7). Am höchsten waren diese in der Herstellung von sonstigen Waren (-24,5%), vor der Herstellung von Bekleidung (-12,5%), von Leder-, -waren und Schuhen (-11,6%), von Textilien (-10,1%) und von elektrischen Ausrüstungen (-7,8%). Zuwächse verzeichneten vor allem die Her-

stellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+19,1%) und in geringerem Ausmaß die Getränkeherstellung (+3,3%) und die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+2,5%).

Die Beschäftigung schrumpfte dementsprechend in der überwiegenden Mehrzahl der Branchen der Warenherstellung. Beschäftigungszuwächse verzeichneten nur die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+3,0%), die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+2,5%), die Herstellung von Metallerzeugnissen (+1,0%) sowie die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+0,4%). Die Rückgänge waren in der Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen (-11,1%), von Textilien (-10,4%) und von Bekleidung (-7,1%) am kräftigsten, aber auch in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-6,7%) und von Möbeln (-5,0%) ausgeprägt.

Die Pro-Kopf-Produktivität entwickelte sich 2024 abermals sehr uneinheitlich, je nachdem, ob Produktionsveränderungen auch von Anpassungen im Beschäftigtenstand begleitet oder Arbeitskräfte gehortet wurden. Am größten waren die Produktivitätszuwächse in der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+16,2%), der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+5,2%), der Getränkeherstellung (+4,5%) und der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (+3,0%). Produktivitätseinbrüche erlitten die Herstellung von sonstigen

**Die meisten Teilbereiche der Herstellung von Waren verzeichneten 2024 eine schwache nominelle Produktionsentwicklung und Beschäftigungsrückgänge.**

Waren (-23,8%), von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (-6,2%), die Herstellung von Beklei-

dung (-5,8%), die Metallerzeugung und -bearbeitung (-4,3%) und die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (-4,2%).

## Übersicht 7: Indikatoren für die Sachgütererzeugung

	Nettoproduktionswert real <sup>1)</sup>	Unselbständig Beschäftigte <sup>1)</sup>	Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	Lohnstückkosten <sup>3)</sup>	Warenexporte (SITC 5 bis 8)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2014	+ 2,2	+ 0,4	+ 2,1	+ 0,2	+ 2,5
2015	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,2
2016	+ 4,8	+ 0,9	+ 4,1	- 1,3	- 0,4
2017	+ 3,1	+ 1,0	+ 2,4	- 0,6	+ 8,3
2018	+ 3,9	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 5,5
2019	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,1	+ 3,3	+ 1,9
2020	- 7,5	- 0,9	- 1,8	+ 6,9	- 8,4
2021	+ 10,9	+ 0,4	+ 5,6	- 6,2	+ 15,1
2022	+ 6,7	+ 2,3	+ 5,0	- 0,4	+ 15,7
2023	- 1,8	+ 1,2	- 2,6	+ 9,7	+ 4,6
2024	- 5,5	- 1,3	- 4,5		- 4,8

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – <sup>3)</sup> In einheitlicher Währung gegenüber Handelspartnern; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Im Gegensatz zum Vorjahr verlief die Entwicklung der Erzeugerpreise im Jahr 2024 über alle Branchen hinweg gedämpfter. Neben der Verteuerung von Vorleistungen spielte auch der höhere Wettbewerbsdruck auf stagnierenden bzw. schrumpfenden Absatzmärkten eine wichtige Rolle und führte in vier Branchen zu einem Rückgang der Erzeugerpreise (Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus -2,9%, Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen -2,1%, Herstellung von chemischen Erzeugnissen -2,0%, Metallerzeugung und -bearbeitung -1,3%).

Am lebhaftesten war der Erzeugerpreisauftrieb 2024 in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+5,5%), der Herstellung von sonstigen Waren (+4,0%), der Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen (+3,7%), der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+3,4%) sowie im sonstigen Fahrzeugbau (+3,1%).

Die Indizes des Konjunkturtests, die das WIFO auf Basis von Unternehmensbefragungen für die Sachgütererzeugung insgesamt und die drei Branchengruppen Vorprodukt-, Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung erstellt, spiegeln die sehr schwache Industriekonjunktur im Jahr 2024 wider (Abbildung 3)<sup>2)</sup>. Die Eintrübung hatte bereits im Herbst 2022 im Zuge des Energiepreisanstieges eingesetzt und sich im Lauf des Jahres 2023 verstärkt. Der erneute Rückgang der Industriekonjunktur im Jahr 2024 weist neben

konjunkturellen und geopolitischen Faktoren auch auf strukturelle Herausforderungen hin. Zu Jahresbeginn 2024 waren insbesondere die energieintensiven Vorleistungsbranchen vom Abschwung betroffen. Dort notierten der Lage- und der Erwartungsindex deutlich im negativen Bereich und blieben im weiteren Jahresverlauf in der Nähe der historischen Tiefstwerte. Infolge der europaweiten Industrieschwäche wurden auch die Investitionsgüterbranchen hart getroffen. Bereits zu Jahresbeginn 2024 waren die Erwartungen der österreichischen Investitionsgüterhersteller sehr skeptisch und blieben auch das Jahr hindurch merklich pessimistisch, während sich die Lageeinschätzungen von niedrigem Niveau aus zunehmend verschlechterten. In den Konsumgüterbranchen waren die Konjunkturerwartungen und die Lageeinschätzungen ebenfalls bereits zu Jahresbeginn skeptisch gewesen, erreichten aber nicht derartig niedrige Niveaus wie die Vorprodukt- und Investitionsgüterbranchen.

Die energieintensiveren Vorprodukt- und Investitionsgüterbranchen wurden demnach stärker vom Konjunkturabschwung erfasst als die Konsumgüterindustrie. Stützend wirkte hierbei die vom weiterhin robusten Konsum profitierende Verbrauchsgüterindustrie, während sich die Gebrauchsgüterbranchen innerhalb der Konsumgüterindustrie ähnlich entwickelten wie die Investitionsgüterbranchen.

**Der bereits ab Mitte 2022 beobachtete Abschwung der Industriekonjunktur verfestigte sich 2024 weiter. Er erfasste neben den energieintensiven Vorproduktbranchen die Investitionsgüterindustrie, aber auch die Herstellung langfristiger Gebrauchsgüter.**

<sup>2)</sup> Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ist als gleichlaufender Indikator konzipiert und basiert auf den monatlichen Erhebungen zur aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die

Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist somit als vorläufiger Indikator konzipiert. Beide Indizes umfassen einen Wertebereich von -100 (negative Einschätzung durch alle meldenden Unternehmen) bis +100 (ausschließlich positive Einschätzungen).

## Übersicht 8: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Herstellung von Waren 2024

	Produktionswert		Beschäftigte		Produktion pro Kopf		Erzeugerpreisindex	
	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	22.634	+ 2,5	64.327	+ 3,0	351.864	- 0,5	128,4	+ 0,4
Getränkherstellung	10.230	+ 3,3	8.074	- 1,2	1.266.970	+ 4,5	111,5	+ 1,8
Herstellung von Textilien	1.388	- 10,1	5.267	- 10,4	263.517	+ 0,4	116,4	+ 2,1
Herstellung von Bekleidung	483	- 12,5	1.947	- 7,1	248.000	- 5,8	117,6	+ 2,6
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	603	- 11,6	2.344	- 11,1	257.441	- 0,5	108,7	+ 3,7
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	9.368	- 4,3	26.010	- 2,4	360.162	- 2,0	115,9	+ 0,2
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	7.045	+ 1,1	15.245	- 1,8	462.150	+ 3,0	121,4	- 2,9
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	1.640	- 0,9	6.449	- 2,8	254.235	+ 1,9	108,3	+ 1,3
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	9.468	- 3,5	18.563	- 0,8	510.059	- 2,7	136,0	- 2,0
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	5.991	+ 19,1	21.144	+ 2,5	283.329	+ 16,2	102,8	- 2,1
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7.155	- 3,9	28.545	- 0,4	250.673	- 3,6	114,1	+ 0,8
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	6.982	- 4,0	23.026	- 3,4	303.237	- 0,6	123,1	+ 1,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	22.324	- 5,5	38.557	- 1,2	578.996	- 4,3	151,9	- 1,3
Herstellung von Metallerzeugnissen	17.395	- 0,4	66.353	+ 1,0	262.160	- 1,4	124,9	+ 0,3
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	10.981	- 5,8	29.189	+ 0,4	376.204	- 6,2	109,2	+ 1,8
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	14.013	- 7,8	44.642	- 3,7	313.895	- 4,2	117,3	+ 3,4
Maschinenbau	29.345	- 4,9	89.114	- 1,5	329.297	- 3,4	122,4	+ 2,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	18.206	- 1,8	32.229	- 6,7	564.884	+ 5,2	111,7	+ 2,4
Sonstiger Fahrzeugbau	5.319	- 3,1	13.645	- 2,1	389.834	- 1,1	117,7	+ 3,1
Herstellung von Möbeln	2.687	- 3,6	14.930	- 5,0	179.978	+ 1,5	123,8	+ 2,6
Herstellung von sonstigen Waren	3.625	- 24,5	11.325	- 0,9	320.101	- 23,8	112,6	+ 4,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	6.869	+ 0,1	24.894	- 2,4	275.935	+ 2,6	124,9	+ 5,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

### Der Mangel an Nachfrage blieb 2024 das wichtigste Produktionshemmnis.

Die schwachen Höchstwerte erreichten die Konjunkturindizes in allen drei Branchengruppen im Sommer 2024. Da die Konjunkturdynamik im Herbst und Winter weiter abnahm, wurden die niedrigsten Werte in den meisten Branchen am Jahresende gemessen. Auch die jüngsten Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen noch keine deutliche Verbesserung der Industriekonjunktur, sondern nur eine beginnende Stabilisierung der Konjunkturerwartungen.

Die Schwäche der Industrieproduktion zeigte sich 2024 auch in der Kapazitätsauslastung. Sie sank im Laufe des Jahres in zwei der drei Teilbereiche der Herstellung von Waren weiter und blieb überall auf unterdurchschnittlichem Niveau, wenngleich klar über den Tiefstwerten zu Beginn der COVID-19-Pandemie (Abbildung 4). Im Jänner 2024 war die Kapazitätsauslastung in der österreichischen Sachgütererzeugung mit rund 79,8% bereits merklich unterdurchschnittlich und schrumpfte über das Jahr hinweg um rund 1 Prozentpunkt (Oktober: 78,7%). In der Konsumgüterindustrie verlief sie deutlich günstiger als in den Vorproduktbranchen und der Investitionsgüterindustrie, wo sie im gesamten Jahresverlauf abnahm. Auch zu Jahresbeginn 2025 war die Kapazitätsauslastung der heimischen Sachgütererzeugung mit 78,6% noch merklich unterdurchschnittlich.

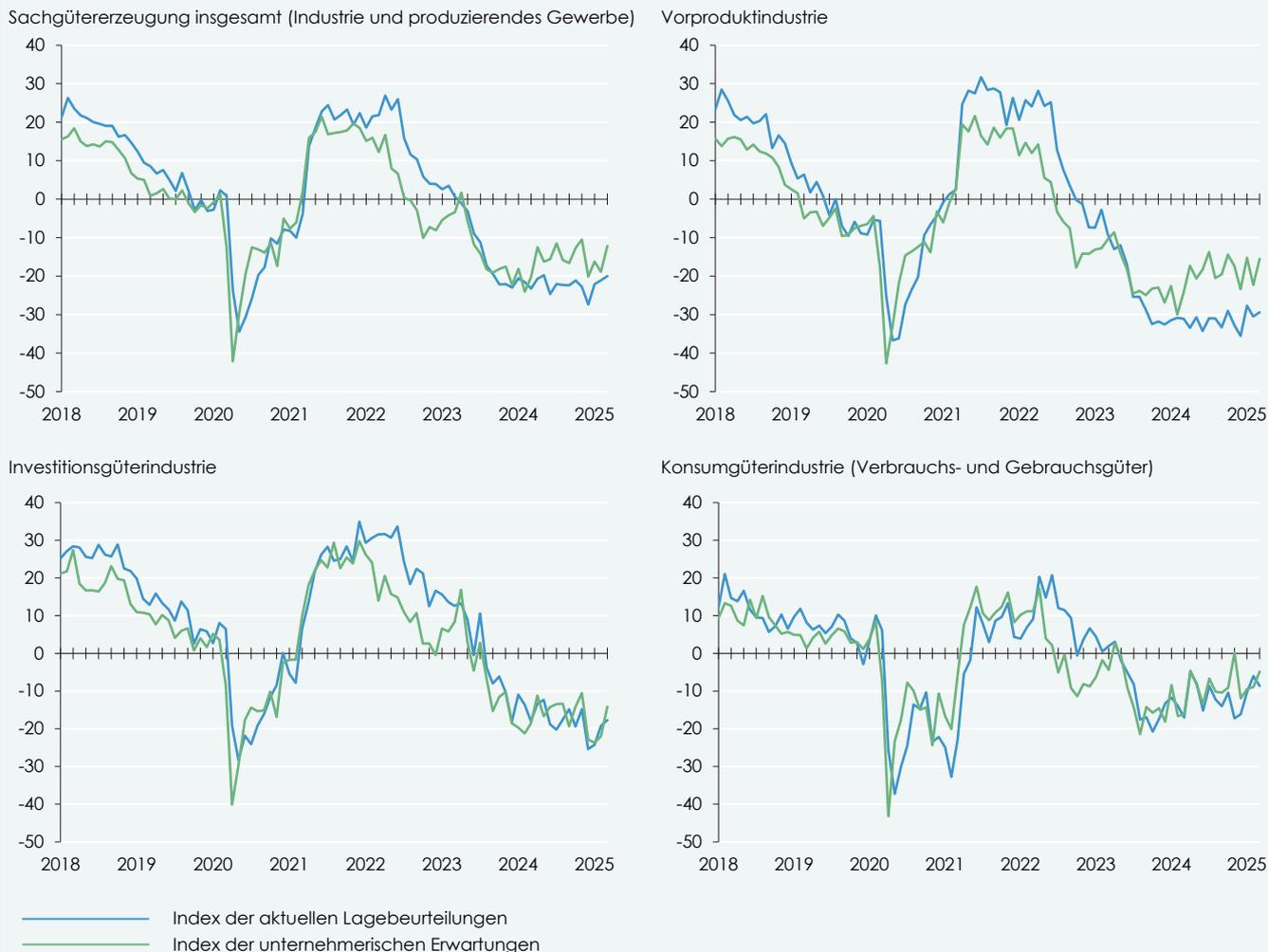
Die relative Bedeutung der von den Unternehmen im WIFO-Konjunkturtest gemeldeten Produktionshemmnisse verschob sich 2024 nur unwesentlich. Wichtigstes Hemmnis war zu Jahresbeginn (30,7% der Unternehmen) wie auch zu Jahresende (33,5% der Unternehmen) der Mangel an Nachfrage, insbesondere in den Vorprodukt- und Investitionsgüterbranchen, aber auch in der Konsumgüterindustrie. Auch Ende 2024 blieb der Nachfragemangel das bei weitem wichtigste Produktionshemmnis. Der Anteil der Unternehmen, die den Arbeitskräftemangel als wichtigstes Hemmnis meldeten, sank im Jahresverlauf trotz der schwierigen Konjunkturlage kaum (Jänner 2024: 12% der Meldungen, Oktober 11%). Der Mangel an Arbeitskräften blieb das am zweithäufigsten genannte Produktionshemmnis. Lieferengpässe (bzw. der Mangel an Material oder Kapazität) verloren im Vorjahresvergleich an Bedeutung. Der Anstieg der Energiepreise, Lieferengpässe und hohe Lohnabschlüsse hatten 2023 zunächst zu einer lebhaften Preisdynamik geführt, die sich jedoch bereits im weiteren Jahresverlauf abschwächte und auch 2024 infolge der anhaltend flauen Industriekonjunktur gedämpft blieb. Dies zeigen auch die Verkaufspreiserwartungen laut WIFO-Konjunkturtest. Der Saldo zwischen dem Anteil der Unternehmen, die Erhöhungen erwarten, und dem Anteil jener, die mit

einer Senkung ihrer Verkaufspreise rechnen, liegt im langjährigen Durchschnitt bei rund 4%. Im Jänner 2024 lag der Saldo mit rund

6% bereits wieder in der Nähe dieses Wertes; im Jahresdurchschnitt 2024 betrug er nur mehr 2,5%

Abbildung 3: **Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen**

Indexpunkte



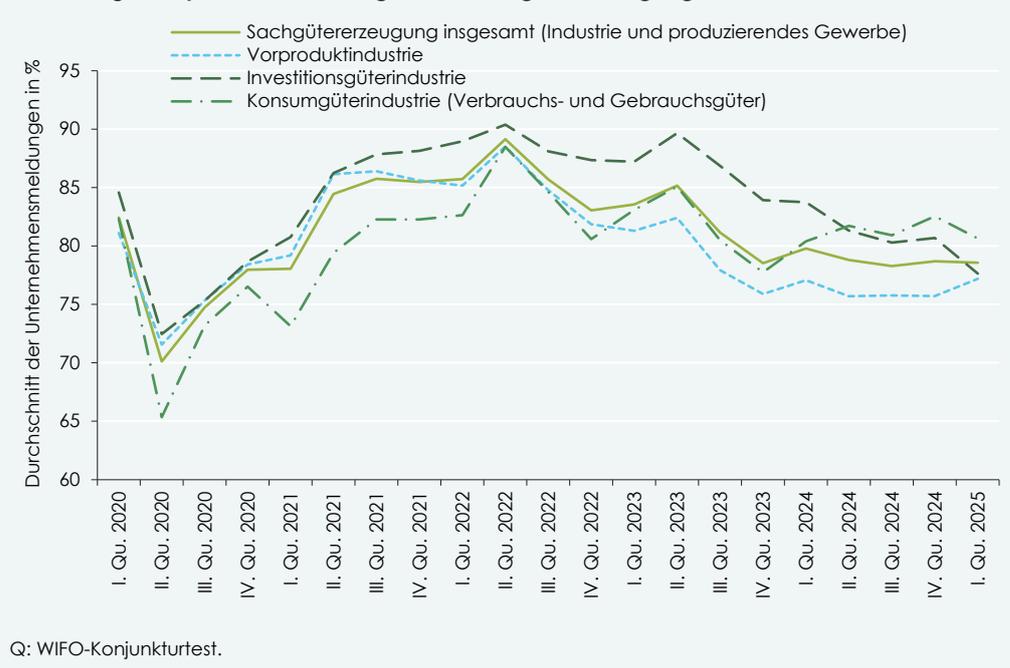
Q: WIFO-Konjunkturtest. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen fasst die Fragen zur Einschätzung der aktuellen und der vergangenen Situation aus dem WIFO-Konjunkturtest zusammen, der Index der unternehmerischen Erwartungen jene zur künftigen Entwicklung. -100 ... pessimistische Meldungen, +100 ... optimistische Meldungen.

#### 4. Investitionsnachfrage anhaltend schwach

Die heimische Investitionsnachfrage war 2024 weiter schwach und wurde durch zahlreiche externe Faktoren beeinflusst. Die Investitionen sind letztlich von erwarteten Profiten getrieben. Allerdings sind die Gewinnerwartungen seit geraumer Zeit eingetrübt. Zu den vielfältigen Gründen zählt etwa der laufende Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der Kostensteigerungen, die vor allem aus höheren Löhnen und Gehältern sowie höheren Energiekosten resultieren (vgl. Abbildung "Veränderung der

Wettbewerbsposition in der Herstellung von Waren"). Zudem kam es zu einem deutlichen Anstieg der Unsicherheit, etwa durch Handelskonflikte mit den USA, kriegerische Auseinandersetzungen in relevanten Zulieferer- und Absatzmärkten, regulatorische Unsicherheiten oder auch Unwägbarkeiten hinsichtlich der Kosten und der Verfügbarkeit von Erdgas. Hinzu kommt der Wettbewerb mit stark subventionierten, technologisch leistungsfähigen chinesischen Unternehmen.

Abbildung 4: Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung



Die Investitionsquote sank 2024 abermals leicht, blieb jedoch über dem langjährigen Durchschnitt.

Die nominellen Bruttoausstattungsinvestitionen<sup>3)</sup> (Übersicht 9) beliefen sich 2024 auf rund 65,2 Mrd. €, wovon rund 36,6 Mrd. € auf tangible "Ausrüstungen und Waffensysteme" und 28,6 Mrd. € auf immaterielle "sonstige Anlageinvestitionen" entfielen. Die Investitionsquote des privaten Sektors – der Anteil

der nominellen Anlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt – lag mit 13,5% leicht unter dem Niveau des Vorjahres (13,6%), jedoch weiterhin über dem langjährigen Durchschnitt.

Übersicht 9: Bruttoausstattungsinvestitionen

	2023	2024	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real		Mrd. €, nominell
<b>Ausrüstungen und Waffensysteme</b>	<b>+ 4,5</b>	<b>- 4,7</b>	<b>36,6</b>
Sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 0,4	- 2,3	22,0
Ausrüstungen der Informations- und Kommunikationstechnik	+ 0,1	- 8,7	4,6
Fahrzeuge	+ 16,8	- 7,7	10,0
<b>Sonstige Anlageinvestitionen</b>	<b>- 0,2</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>28,6</b>
Nutztiere und Nutzpflanzungen	- 5,5	- 8,2	0,1
Geistiges Eigentum	- 0,2	+ 2,2	28,5
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 2,5</b>	<b>- 1,8</b>	<b>65,2</b>

Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

Preisbereinigt sanken die gesamten Ausrüstungsinvestitionen<sup>4)</sup> um 1,8% (nach +2,5% 2023). Gemessen am Niveau vor der COVID-19-Pandemie schnitten die einzelnen Teilbereiche unterschiedlich ab: Die tangiblen Ausrüstungsinvestitionen lagen 2024 leicht unter dem Vorkrisenniveau von 2019 (-0,4%),

die sonstigen Anlageinvestitionen dagegen um 7,2% darüber.

Auch in der jährlichen Betrachtung entwickelten sich die einzelnen Teilbereiche abermals unterschiedlich. Mit -4,7% schrumpften die Investitionen in Ausrüstungen und

<sup>3)</sup> Die hier dargestellten Bruttoausstattungsinvestitionen berücksichtigen im Gegensatz zu den Bruttoanlageinvestitionen den Wohnbau nicht. Sie sind definiert als der Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode (Jahr oder Quartal). Abschreibungen bleiben aufgrund der Bruttobetrachtung unberücksichtigt. Etwa die Hälfte der Bruttoan-

lageinvestitionen (einschließlich Bauwirtschaft) werden laut Leistungs- und Strukturhebung der Statistik Austria in der Sachgütererzeugung oder in Sektoren getätigt, die der Sachgütererzeugung nahestehen (hier Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, Energieversorgung, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen).

<sup>4)</sup> Das Referenzjahr der realen Zeitreihe ist 2015.

Waffensysteme nach einer Ausweitung um 4,5% im Jahr 2023. Diese Untergruppe machte 2024 den Großteil der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (58,6%, 2023: 57,2%).

Ein kräftiger Rückgang war mit -8,7% im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik zu verzeichnen. Im Jahr 2023 hatten die Investitionen stagniert (+0,1%). Mit 13,9% stellt dieser Bereich einen eher geringen Anteil. Fahrzeuginvestitionen waren mit -7,7% ebenso rückläufig. Sie machten 27,3% aller Ausrüstungsinvestitionen aus. Die Investitionen in sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme schrumpften nach -0,4% im Vorjahr auch 2024 (-2,3%); auf sie entfielen zuletzt rund 58,6% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen.

Der Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagegüter hielt 2024 an. "Sonstige Anlageinvestitionen", die fast ausschließlich Investitionen in das geistige Eigentum (z. B. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte) umfassen, wurden wieder ausgeweitet (+2,2% nach -0,2% im Jahr 2023). Die Entwicklung der immateriellen Investitionen scheint sich somit weitgehend von jener der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen entkoppelt zu haben<sup>5)</sup>. Immaterielle Anlageinvestitionen machten 2024 43,2% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2023: 41,5%). Dies spiegelt die Bedeutung immateriellen Kapitals als Produktionsfaktor für Unter-

nehmen einer kleinen, hoch entwickelten und offenen Volkswirtschaft wider (Friesenbichler et al., 2025).

Die beiden Teilbereiche der Ausrüstungsinvestitionen – Investitionen in tangible sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme einerseits und immaterielle Anlageinvestitionen andererseits – entwickelten sich 2024 somit abermals gegenläufig. Die Verlagerung der Investitionstätigkeit in Richtung des immateriellen Kapitals setzte sich fort.

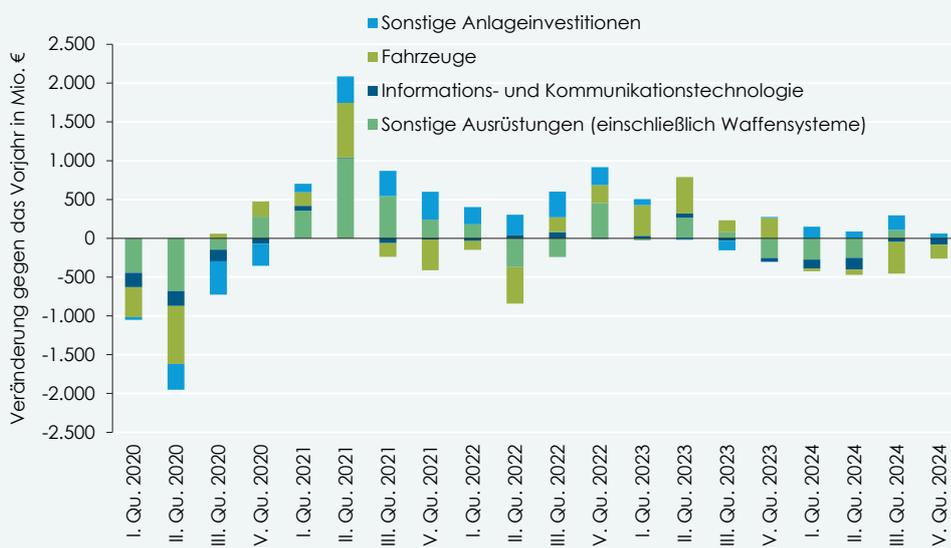
In der unterjährigen Betrachtung ist das Bild laut den Daten von Statistik Austria ebenfalls uneinheitlich. Im Aggregat legten die Ausrüstungsinvestitionen vor allem im IV. Quartal 2024 zu. Sonstige Anlageinvestitionen wurden vorrangig im I. und im III. Quartal ausgeweitet, Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme im IV. Quartal.

Einblick in die Investitionsmotive bieten die Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung, die im Frühjahr und Herbst 2024 im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests durchgeführt wurde (Friesenbichler & Hölzl, 2025). Investitionen können unterschiedliche Ziele verfolgen. Der Fragebogen gibt vier Kategorien von Investitionszwecken vor: "Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen", "Kapazitätsausweitung", "Rationalisierung" und "andere Investitionszwecke". Mehrfachnennungen sind möglich.

**Investitionen in immaterielle Anlagegüter wurden 2024 erneut ausgeweitet und gewannen innerhalb der gesamten Ausrüstungsinvestitionen weiter an Gewicht.**

**2024 wurden abermals vor allem Ersatzinvestitionen getätigt. Der wichtigste Bestimmungsfaktor der Investitionstätigkeit blieben technologische Entwicklungen.**

Abbildung 5: **Entwicklung der Investitionen im Jahresvergleich**



Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

Der wichtigste Investitionszweck war 2024 abermals der Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen. Er wurde vor allem in Verkehr und

Lagerung sowie Beherbergung und Gastronomie überdurchschnittlich häufig genannt. Rationalisierungsinvestitionen spielten vor

<sup>5)</sup> Eine Unterkategorie bilden Nutztiere und Nutzpflanzen, sie machten 2023 jedoch nur 0,3% der gesamten "sonstigen Investitionen" aus.

allein in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Herstellung von Waren und in der Information und Kommunikation eine bedeutende Rolle. Andere Investitionszwecke werden insbesondere im Grundstücks- und Wohnungswesen und in der Information und Kommunikation häufig verfolgt. Angesichts der Konjunkturlaute waren Kapazitätserweiterungen sowohl in der Rück- als auch in der Vorausschau nur von untergeordneter Bedeutung. Am häufigsten gemeldet wurden sie von Unternehmen der Information und Kommunikation sowie des Grundstücks- und Wohnungs-

wesens. Die wichtigste Triebkraft der Investitionen blieb auch 2024 die technologische Entwicklung, vor allem im Dienstleistungssektor. Besonders ausgeprägt war ihre Bedeutung in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Information und Kommunikation sowie in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Technologie spielt auch in der Sachgütererzeugung eine zentrale Rolle für die Investitionstätigkeit. Groß- wie Kleinbetriebe schreiben ihr gleichermaßen ein hohes Gewicht zu (Friesenbichler & Hölzl, 2025).

## 5. Zusammenfassung

2024 war ein herausforderndes Jahr für die österreichische Exportwirtschaft. Bedingt durch die schwache Auslandsnachfrage, insbesondere nach Investitionsgütern, schrumpfte der Warenexport deutlich. Dämpfend wirkten vor allem die flauere Konjunktur in Deutschland und die verschlechterte preisliche Wettbewerbsposition der heimischen Exportunternehmen. Zudem verursachte ein Sondereffekt durch den Ausfall von Lactamen-Exporten nach Belgien im IV. Quartal 2024 einen weitaus kräftigeren Einbruch. Wichtigste Stütze des österreichischen Warenexportes waren die USA. Im Gesamtjahr 2024 sanken die Warenexporte dennoch um 4,9% (nominell) bzw. 6,2% (preisbereinigt). Die im europäischen Vergleich höheren Energiepreise und Lohnsteigerungen schmälerten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit und resultierten in Marktanteilsverlusten. Bedingt durch die Schwäche in der heimischen Industrieproduktion, den Exporten und der Investitionstätigkeit lagen auch die Warenimporte unter dem Vorjahresniveau (nominell -6,7%, real -5,9%). Durch einen positiven Preiseffekt der Terms-of-Trade verbesserte sich die Handelsbilanz 2024 um 3,8 Mrd. €. Damit erzielte Österreich erstmals seit 2007 wieder einen Überschuss von 1,7 Mrd. €.

Die heimische Herstellung von Waren hatte infolge des Energiepreisschocks bereits 2023

an Wertschöpfung eingebüßt. 2024 verfestigte sich der Rückgang (-5,5%; real). Am deutlichsten schrumpfte der Produktionswert in der Herstellung sonstiger Waren, der Herstellung von Bekleidung, von Leder-, -waren und Schuhen, von Textilien sowie von elektrischen Ausrüstungen. Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturfests zeigen, verlor die Industriekonjunktur im Jahresverlauf weiter an Schwung. Zu Jahresbeginn waren vor allem die energieintensiven Vorproduktbranchen betroffen, bereits im Frühjahr 2024 aber auch die anderen Segmente der Herstellung von Waren. Die unternehmerischen Erwartungen hatten bereits zu Jahresbeginn weitere Rückgänge signalisiert. Der Mangel an Nachfrage war auch 2024 das meistgenannte Produktionshemmnis. Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung blieb bis zum Jahresende unterdurchschnittlich.

Die Ausrüstungsinvestitionen insgesamt waren 2024 real um 1,8% niedriger als im Vorjahr (nach +2,5% 2023). Nach Teilbereichen verlief die Entwicklung gegenläufig. Gedämpft wurde das Investitionswachstum durch einen kräftigen Rückgang der Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme (-4,7%), während die sonstigen Anlageinvestitionen (etwa in Software oder Forschung und Entwicklung) um 2,2% ausgeweitet wurden.

## 6. Literaturhinweise

Baumgartner, J., & Kaniowski, S. (2025). Handelskonflikte, die Schwäche in Europa und strukturelle Nachteile bremsen das Wachstum der österreichischen Wirtschaft. Update der mittelfristigen Prognose 2025 bis 2029. *WIFO Research Brief*, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/56689589>.

Christen, E. (2025). Lage der österreichischen Außenwirtschaft bis zum 3. Quartal 2024. In Oberhofer, H., Stehrer, R., Astrov, V., & Christen, E. (Hrsg.). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2025* (17-35). FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft.

Friesenbichler, K., & Hölzl, W. (2025). Investitionsbereitschaft auch 2025 rückläufig. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2024. *WIFO-Monatsberichte*, 98(1), 19-27. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/56953121>.

Friesenbichler, K., Kügler, A., & Schieber-Knöbl, J. (2025). "Intangible capital as a production factor. Evidence from Austrian microdata". *Applied Economics*, <https://doi.org/10.1080/00036846.2024.2387362>.

Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2025). Österreich steckt im dritten Rezessionsjahr. Prognose für 2025 und 2026. *WIFO-Konjunkturprognose*, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/57776206>.